



Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Geschäftsbericht 2006

© 2007

Herausgeber:

Vorstand des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf,
Martinistraße 52, 20246 Hamburg

Redaktion:

Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation,
Priv.-Doz. Dr. Mathias Goyen (verantwortlich)

Gestaltung:

www.qart.de

Druck:

Karl Bergmann & Sohn KG,
Steilshooper Straße 35, 22305 Hamburg

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion.

Die in diesem Geschäftsbericht genannten Funktionsbezeichnungen lassen nicht unbedingt auf das Geschlecht des Funktionsinhabers schließen. Aus Gründen der Praktikabilität wurde auf die durchgehende gleichzeitige Nennung der weiblichen und der männlichen Bezeichnungsform verzichtet.

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Geschäftsbericht 2006

Wachstum durch Innovation –
Fit in die Zukunft

Für seine Zukunftsfähigkeit als Zentrum exzellenter Krankenversorgung, Forschung und Lehre konnte das UKE im vergangenen Jahr wichtige Erfolge erzielen. Am stärksten ins Auge fallen die baulichen Fortschritte des Masterplans. Das im März fertiggestellte Forschungsgebäude und das jetzt im Rohbau abgeschlossene »Neue Klinikum« sind die sichtbarsten Beispiele. Das »Neue Klinikum« wird modernste und besonders effiziente Krankenversorgung ermöglichen. Das Forschungsgebäude schafft mit seiner konzentrierten und deutlich verbesserten wissenschaftlichen Infrastruktur die Voraussetzungen für exzellente Forschung.

Nicht nur der Masterplan ist für die Zukunftsfähigkeit des UKE entscheidend. 2006 ist es auch gelungen, eine Reihe von zukunftsweisenden organisatorischen Maßnahmen umzusetzen, von denen ich nur zwei Beispiele nennen will:

Bei der schon 2005 begonnenen Integration des Altonaer Kinderkrankenhauses belegen die wirtschaftlichen Fortschritte die Richtigkeit des auf innovatives Wachstum ausgerichteten Kurses des UKE. Angesichts des sich weiter verschärfenden Wettbewerbs öffentlicher und privater Anbieter im Gesundheitswesen und eines nicht nur durch die Gesundheitsreform wachsenden Kostendrucks auf das Gesamtsystem sind Zusammenschlüsse unvermeidlich.

Die Chance für Gewinne durch Synergien hat das UKE auch in der Forschung durch die Gründung der klinischen Studienzentrale »Clinical Trial Center North« ergriffen. So kann das Klinikum vorhandene Kompetenzen mittels einer professionellen Schnittstelle zur Industrie unter dem Dach der bestehenden Technologietransferstelle MediGate auch wirtschaftlich besser verwerten.

Die für 2006 gesteckten Ziele bei der weiterhin nötigen finanziellen Konsolidierung hat das UKE beinahe punktgenau erreicht. Neben Dynamik, Veränderungswillen und Flexibilität war dafür auch die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Leitung und den Beschäftigten unabdingbar, ohne die Erfolge wie zum Beispiel die einvernehmliche Lösung von Tarifkonflikten nicht möglich gewesen wären.

Letztlich ausschlaggebend waren für den Erfolg des Universitätsklinikums auch im Jahr 2006 die vielen Tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des UKE. Sie sind die Mütter und Väter der positiven Entwicklung. Ihnen gilt dafür mein besonderer Dank.



Jörg Dräger, Ph.D.
(Cornell University)

Foto: FHH

Jörg Dräger, Ph.D. (Cornell University)
Präsident der Behörde für Wissenschaft und Forschung

- 4 Geleitwort des Kuratoriumsvorsitzenden
- 6 Kennzahlen Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Wachstum durch Innovation – Fit in die Zukunft

- 8 Vorwort des Vorstandes
- 12 Fit in die Zukunft mit neuen Gebäuden
- 16 Fit in die Zukunft mit neuen Strukturen
- 22 Fit in die Zukunft mit wachsenden Töchtern
- 30 Fit in die Zukunft mit mehr Service für Patienten
- 34 Fit in die Zukunft in Forschung und Lehre

Konzernabschluss 2006

- 40 Erläuterungen zum Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2006
- 43 Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung
- 44 Konzernbilanz

Gremien und Organigramme

- 48 Kuratorium
- 49 Vorstand und Fakultätsrat Medizin
- 50 Personalvertretungen
- 51 Konzern UKE und Medizinische Fakultät
- 52 Zentren des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf und
Universitäres Herzzentrum Hamburg GmbH

Kennzahlen Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

		2006	2005	Veränderung
Krankenversorgung				
Vollstationäre Patienten (DRG)*	Patienten	56 871	46 010	23,6 %
Vollstationäre Patienten (BPfIV)**	Patienten	1 765	1 791	-1,5 %
Ambulante Patienten	Patienten	189 517	175 036	8,3 %
Case Mix Index*		1,391	1,458	-4,6 %
Bewertungsrelationen*		79 081,4	67 090,4	17,9 %
Durchschnittliche Verweildauer*	Tage	6,6	7,3	-9,6 %
Nutzungsgrad der aufgestellten Betten***	%	80,1	80,5	-0,5 %
Forschung und Lehre				
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand (ohne Investitionen)	T€	135 321	144 518	-6,4 %
davon Betriebsmittelzuschuss	T€	105 640	111 954	-5,6 %
davon Drittmittel, soweit nicht für Investitionen verwendet	T€	29 139	32 040	-9,1 %
Vermögens- und Finanzlage				
Anlagevermögen	T€	607 555	524 327	15,9 %
Anlagen-Über-/Unterdeckung	%	18,8	23,9	-21,3 %
Nettoinvestitionsquote****	%	14,6	14,2	2,8 %
Umlaufvermögen	T€	382 961	370 894	3,3 %
Eigenkapital	T€	51 576	74 169	-30,5 %
Eigenkapitalquote	%	5,2	8,2	-36,6 %
Pensionsrückstellungen	T€	201 809	200 096	0,9 %
Verbindlichkeiten Landeshauptkasse	T€	127 901	124 385	2,8 %
Liquidität 3. Grades*****		138,1	145,3	-5,0 %
Bilanzsumme	T€	999 869	906 161	10,3 %
Ertragslage				
Erträge	T€	504 831	467 761	7,9 %
Personalaufwand	T€	349 790	327 611	6,8 %
Materialaufwand	T€	100 830	100 728	0,1 %
Jahresfehlbetrag	T€	-22 593	-29 980	-24,6 %

2006 einschließlich Altonaer Kinderkrankenhaus, 2005 ohne Altonaer Kinderkrankenhaus

* inländische vollstationäre Patienten im DRG-Bereich in DRG-Version 2006

** inländische vollstationäre Patienten im BPfIV-Bereich (Psychiatrie)

*** alle stationären Patienten inkl. Psychiatrie

**** Nettoinvestition in Sachanlagevermögen/Anfangsbestand

***** liquide Mittel plus kurzfristige Forderungen plus aktiver Rechnungsabgrenzungsposten plus Vorräte/kurzfristige Verbindlichkeiten plus sonstige Rückstellungen

Wachstum durch Innovation –
Fit in die Zukunft

Wachstum durch Innovation: Fit in die Zukunft

Auch im Geschäftsjahr 2006 hat sich unsere UKE-Strategie »Wachstum durch Innovation« als richtig erwiesen. In allen Bereichen, Krankenversorgung, Forschung und Lehre, haben wir deutliche Steigerungen an Leistung und Qualität zu verzeichnen. Der Umsatz kletterte gegenüber dem Vorjahr um acht Prozent auf ein Gesamtvolumen von über 500 Millionen Euro. Gleichzeitig konnte unser Betriebsergebnis wiederum deutlich verbessert werden. Zu diesem Erfolg haben zahlreiche innovative Initiativen, umgesetzt durch viele motivierte Mitarbeiter, beigetragen.

In der Krankenversorgung wurden auch 2006 wieder deutlich mehr Patienten mit komplexen Erkrankungen behandelt. Besonders hervorzuheben sind hier die Leistungssteigerungen in der Onkologie und Neurologie, der Kardiologie und Herzchirurgie, der Allgemein- und Transplantationschirurgie sowie der Nephrologie und Urologie. Die Übernahme und reibungslose Integration der Krankenversorgung des Bernhard-Nocht-Instituts (BNI) in der I. Medizinischen Klinik hat zu dem Wachstums-Ergebnis ebenso beigetragen wie der interdisziplinäre Aufbau des Schwerpunktes Wirbelsäule in unserem Spine-Center. Noch positiver als erwartet haben sich unsere klinisch-wissenschaftlichen Tochterunternehmen Herzzentrum, Altonaer Kinderkrankenhaus (AKK), Ambulanzzentrum, Martini-Klinik und »Analytical Services North« (ASN) auf das Geschäftsergebnis ausgewirkt. Auch die UKE-Minderheitsbeteiligungen »Medizinisches PräventionsCentrum Hamburg« (MPCH) und »UKE Consult und Management« (UCM) haben sich zu unserer und zur Freude unserer Partner sehr erfolgreich am Markt entwickelt.

In der Forschung wurde 2006 stärker als bisher auf Verbundstrukturen gesetzt. Erfolge gab es viele, so wurden zum Beispiel zusätzlich zur bereits bestehenden DFG-Forschergruppe »Signalwege im gesunden und kranken Herzen« noch die Forschergruppen »Neuronaler Proteinumsatz« sowie »Mechanismen der Frakturheilung und Regeneration bei Osteoporose« eingeworben. Auch der gewaltige Kraftakt der Medizinischen Fakultät zur Erarbeitung des Hamburger Klinischen Curriculums Medizin (KliniCuM) fand 2006 breite Anerkennung. So wurde die damalige Prodekanin für Lehre, Priv.-Doz. Dr. Sigrid Harendza, für ihre Arbeit bei der Implementierung der bundesweit vorbildlichen Mediziner Ausbildung in Eppendorf mit dem »Ars legendi-Preis 2006« der Hochschulrektorenkonferenz ausgezeichnet.

Parallel zu den Steigerungen von Leistung und Qualität wurden in vielen Bereichen, hier insbesondere in der Verwaltung und unseren Dienstleistungstöchtern, die Kosten gesenkt. Gleichzeitig wurde an einigen seit langer Zeit bestehenden »Qualitäts-Baustellen«, wie zum Beispiel im Transportdienst, mit vereinten Kräften gearbeitet. Mit gewissem Stolz können wir darüber hinaus feststellen, dass es im UKE ohne Streiks zum Abschluss neuer Tarifverträge gekommen ist. So war 2006 für das UKE zweifelsfrei ein gutes Jahr auf dem Weg der wirtschaftlichen Konsolidierung sowie der medizinischen und akademischen Profilierung. Um diesen Weg erfolgreich weitergehen zu können, müssen wir das UKE weiter fit machen.



Der Vorstand: Dekan Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus, Ricarda Klein, Direktorin für Patienten- und Pflegemanagement, Prof. Dr. Jörg F. Debatin, Ärztlicher Direktor, und Dr. Alexander Kirstein, Kaufmännischer Direktor (v.l.)

»Fit in die Zukunft« ist deshalb auch der Untertitel des diesjährigen Geschäftsberichtes. Wie die über 300 UKE-Mitarbeiter, die den HSH-Nordbank-Run auch dieses Jahr mitgelaufen sind, am besten wissen: Fitness ist keine Selbstverständlichkeit, man muss daran arbeiten. Das tun wir im UKE an verschiedenen Stellen. Am sichtbarsten ist der rasche Fortschritt bei der Verwirklichung des baulichen Masterplans. Nach der Inbetriebnahme von Tiefgarage, Herzzentrum und Personal-Kasino wurde 2006 das Forschungsgebäude fertiggestellt. Gleichzeitig kam der Rohbau für das Neue Klinikum gut voran. Schließlich wurden die Arbeiten für das neue Laborgebäude gestartet und die Planungen für den Campus Lehre verabschiedet.

»Fit in die Zukunft« bedeutet im Interesse unserer Patienten ein Mehr an interdisziplinärer, umfassender medizinischer Versorgung aus einer Hand. Deshalb haben wir unser bereits weit verzweigtes Netzwerk von Partnerschaften und Kooperationen mit anderen Krankenhäusern, Praxen und Krankenkassen konsequent weiter ausgebaut. Auch strukturell haben wir uns im UKE weiter optimiert. Mit der Zusammenführung von Labor, diagnostischer Bildgebung und Pathologie in einem Zentrum hat sich das UKE zukunftsicher im wichtiger werdenden Bereich Diagnostik positioniert. Für den Patienten bedeutet dieser Zusammenschluss mehr Qualität und höhere Diagnosesicherheit. Gleichzeitig wurde mit dem Onkologischen Zentrum, bestehend aus Onkologie, Stammzelltransplantation, Nuklearmedizin und Strahlentherapie, der Nukleus für ein »Universitäres Cancer Center Hamburg-Eppendorf« gebildet. Damit tragen wir der wachsenden Bedeutung von onkologischen Erkrankungen und immer komplexeren und interdisziplinären Therapieansätzen im Interesse unserer Patienten Rechnung.

»Fit in die Zukunft« bedeutet aber vor allem, leistungsfähige und motivierte Mitarbeiter zu haben. Als Grundlage haben wir als erstes Universitätsklinikum in Deutschland eine umfassende Personalbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse können uns nicht zufriedenstellen - vielmehr müssen wir sie als Herausforderung für weiteres »Wachstum durch Innovation« im Interesse eines erfolgreichen und zukunftsfähigen UKE annehmen.

Für den Vorstand
Prof. Dr. Jörg F. Debatin
Ärztlicher Direktor





Das UKE-Gelände liegt nördlich
des Eppendorfer Parks und umfasst
rund 350 000 qm.

Fit in die Zukunft mit neuen Gebäuden

Die bauliche Realisierung des Masterplans ist im vergangenen Jahr zügig vorangeschritten. Alle Projekte liegen im Zeitplan oder vor den ursprünglich geplanten Fertigstellungsterminen; der zulässige Kostenrahmen wurde eingehalten.

Das Budget des Masterplans beträgt insgesamt 339 Millionen Euro und wird anteilig vom Bund und der Freien und Hansestadt Hamburg finanziert. Nachdem die Bürgerschaft Anfang des Jahres 2006 die Mittel für den zweiten Bauabschnitt bewilligt hatte, wurden die Teilprojekte dieser Gesamtmaßnahme unverzüglich gestartet. Sie befinden sich jetzt in der Umsetzung beziehungsweise in fortgeschrittenen Planungsphasen. Weil die Baumaßnahmen insbesondere durch die Reduzierung des zweiten Bauabschnitts nicht erst 2010, sondern schon 2008 abgeschlossen sein werden, erarbeitet die Behörde für Wissenschaft und Forschung derzeit eine Bürgerschaftsvorlage zur vorgezogenen Bedarfsdeckung.

Alle Projekte werden während des laufenden Klinikbetriebs realisiert, der möglichst wenig beeinträchtigt werden soll. Dies stellt hohe Anforderungen an die Baustellenorganisation und -logistik.

Vorabmaßnahmen

Die Vorabmaßnahmen zum Masterplan (Abriss, Infrastrukturverlegung und Umsetzung der ehemals auf den Baufeldern vorhandenen Nutzungen) sind für den ersten Bauabschnitt abgeschlossen. Das neue Kasino wurde zum Jahreswechsel 2005/2006 eröffnet.

Neues Klinikum

Am 28. Februar 2006 wurde der Grundstein für das neue Klinikum gelegt. Das erste und zweite Baufeld waren bereits vorab an den Generalunternehmer übergeben worden, das dritte Baufeld wurde nach dem Abriss des alten Wirtschaftsgebäudes termingerecht zum 31. März 2006 übergeben. Mittlerweile wurde das Richtfest gefeiert; die Montage der Fassade und der Innenausbau haben begonnen.

Die Prozessplanung für das neue Klinikum wurde fortgeschrieben, optimiert und mit den aktuellen Anforderungen an den zukünftigen Klinikbetrieb abgeglichen. Dies führte auch zu baulichen Änderungen, vor allem im Bereich der Notaufnahme. Trotz dieser baulichen Änderungen liegt der neue Fertigstellungstermin zum 31. August 2008 immer noch deutlich vor dem ursprünglich geplanten Termin.

Mit 726 Betten, 16 Operationssälen und insgesamt 42 400 qm Nutzfläche wird der Klinikneubau einer der modernsten und innovativsten Europas sein. Alle UKE-Mitarbeiter, ja ganz Hamburg, werden stolz sein können auf ihr neues UKE.

Kasino



Foto: Sier Präist



Foto: Sier Freist

Richtfest für den Klinikneubau am 8. Juni 2007



Eingang des Forschungsgebäudes

Foto: Sebastian Schulz

Campus Forschung

Das Gebäude »Campus Forschung« wurde sechs Monate vor Termin zum 15. März 2007 fertiggestellt, am 22. März feierlich eingeweiht und bis Anfang Mai 2007 von sämtlichen Nutzergruppen bezogen. (Die Rohbauarbeiten waren im Frühjahr 2006 abgeschlossen worden; das Richtfest hatte am 9. Mai 2006 stattgefunden.) Mit einem Budget von insgesamt 39 Millionen Euro konnte der ursprünglich angesetzte Kostenrahmen um fünf Millionen Euro unterschritten werden.

In dem von den Hamburger Architekten von Gerkan, Marg und Partner entworfenen Gebäude ist ein Großteil der Forschungsgruppen am UKE untergebracht. Auf 11 000 qm Nutzfläche befinden sich insgesamt 138 Laboreinheiten, zugeordnete Büros und Seminarräume. Ein Teil der Flächen wird als Verfügungsfläche für neue, über zusätzliche Drittmittel finanzierte Forschungsinitiativen ausgewiesen. Die klar gegliederte Gebäudestruktur ermöglicht eine optimale Flächenaufteilung, der modulare Aufbau der Laboreinheiten höchste Flexibilität auch für die Zukunft. Die Architektur des Gebäudes zeigt klare Funktionalität und schafft einen Kontext zur umgebenden historischen Bebauung.

Campus Lehre

Der Bau bildet den Abschluss der östlichen Geländemagistrale (der traditionellen Wegeachse vom Eppendorfer Park durch das historische Verwaltungsgebäude) und liegt am zukünftigen »Campus-Park«, in unmittelbarer Nachbarschaft zum »Campus Forschung«. Im Gebäude werden auf 4000 qm Nutzfläche ein großer Hörsaal mit ca. 450 Plätzen



Grafik: Loosen, Rüschoff + Winkler, Architekten und Stadtplaner, Hamburg

Visualisierung des Lehrgebäudes

sowie 49 Seminarräume, ein Café, eine Fachbuchhandlung und die Büros des Dekanates untergebracht. Nachdem das Dekanat das Raum- und Funktionsprogramm erarbeitet hatte, wurde im Dezember 2006 auf dieser Basis über einen Architektenwettbewerb ein Entwurf zur Realisierung ausgewählt. Wettbewerbssieger war das Hamburger Büro Loosen, Rüschoff + Winkler. Parallel zur Planung erfolgten die Abstimmungen mit der Stadt Hamburg für alle erforderlichen behördlichen Zustimmungen. Der Auftrag an den Generalunternehmer ist vergeben. Baubeginn wird in diesem Sommer sein, die Fertigstellung ist zum Wintersemester 2008 geplant.

Zeitgleich werden Flächen in der Ärztlichen Zentralbibliothek als »Skills-Labs« (Räume für medizinisches Training) und Räume für E-Learning hergerichtet.

Laborzentrum/Psychiatrische Klinik/Warenverteilzentrum

Das Laborzentrum, in dem die klinischen Labore des UKE zentralisiert werden, befindet sich im Rohbau. Baubeginn war im September 2006; die Fertigstellung ist für den September 2007 angestrebt. Zusätzlich werden Flächen im angrenzenden Bestandsgebäude funktional in das Gesamtkonzept des Laborzentrums integriert. Die Erweiterung des Kraftwerks wird derzeit in einem ersten Bauabschnitt im Rahmen des vorhandenen Budgets realisiert.

Für die Psychiatrische Klinik wurde ein Betriebskonzept erarbeitet. Die erste Baumaßnahme wird die Integration der Ambulanzen im Erdgeschoss sein. Das Warenverteilzentrum ist in der konzeptionellen Planungsphase.



Graphic: KFF; und Architekturbüro André Janka

Plan des Laborzentrums

Fit in die Zukunft mit neuen Strukturen

Onkologisches Zentrum – Neue Verbundstruktur zum Nutzen der Patienten

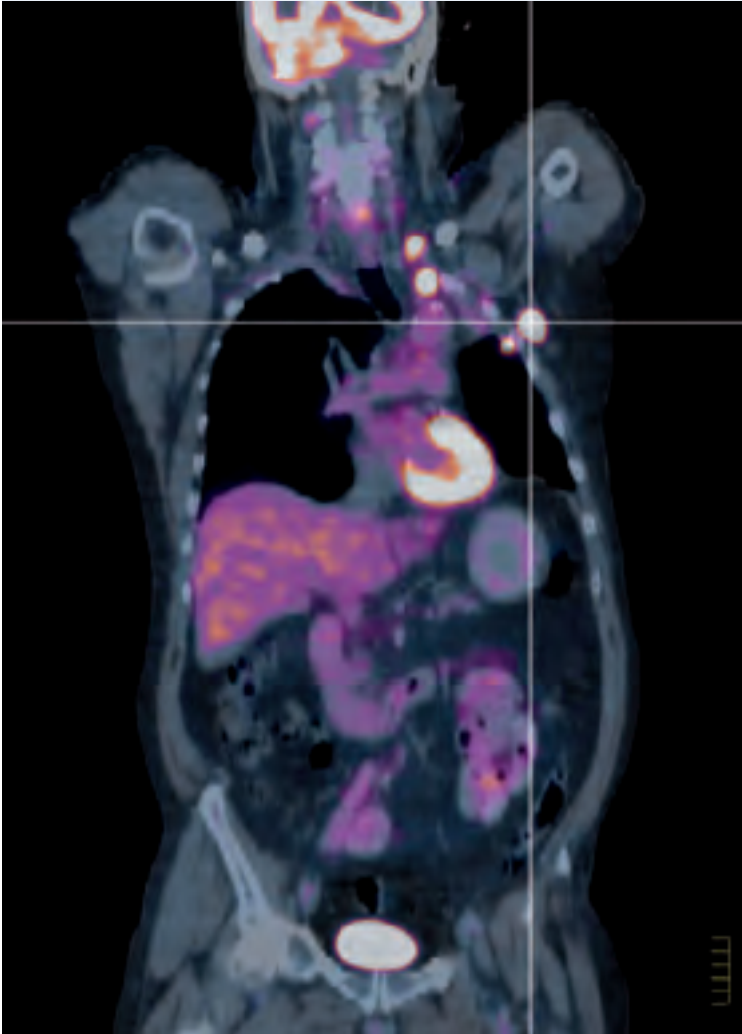
Tumorerkrankungen werden in den nächsten Jahrzehnten die Herzkreislauferkrankungen bei den Todesursachen vom ersten Platz verdrängen. Daher müssen die Anstrengungen im Kampf gegen diese bösartigen Krankheiten verstärkt werden. Zur Bündelung der Aktivitäten am UKE sowie in Kooperation mit Partnern in anderen Krankenhäusern und im niedergelassenen Bereich hat das Kuratorium auf Vorschlag des Vorstandes im Dezember 2006 beschlossen, zum 1. Januar 2007 das Onkologische Zentrum mit folgenden Kliniken zu gründen:

- II. Medizinische Klinik und Poliklinik – Onkologie, Hämatologie und Knochenmarktransplantation mit Sektion Pneumonologie
- Interdisziplinäre Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation
- Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie
- Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin

Die Bereiche Strahlentherapie und Nuklearmedizin der »Ambulanzzentrum des UKE GmbH« sind an das Onkologische Zentrum angebunden.

Auftrag und Ziel des Onkologischen Zentrums ist der Aufbau des »Universitären Cancer Center Hamburg-Eppendorf« (UCCH), das alle Einrichtungen, die sich am UKE mit Krebserkrankungen gleich welcher Art beschäftigen, einbinden soll. Diagnostik, Therapie und Nachsorge werden durch das Onkologische Zentrum mit seinen assoziierten Partnern aufeinander abgestimmt, standardisiert und optimiert. Direkte Anlaufstellen für die Patienten, gemeinsame Tumorkonferenzen, interdisziplinäre Sprechstunden, verbindliche Patientenpfade und eine koordinierte Nachsorge sollen die Krankenversorgung weiter verbessern. Gemeinschaftlich definierte und verbindliche Leitlinien des UCCH werden Grundlage für Behandlung und Dokumentation sein. Die Bündelung und Intensivierung der fächerübergreifenden Forschung im Bereich der Onkologie ist ein weiteres Ziel des UCCH. Problemorientierte Lehrveranstaltungen für Studierende sollen aus dem UCCH weiterentwickelt und interdisziplinär angeboten werden.

Bei der Realisierung des UCCH wird auf Kooperationslösungen mit niedergelassenen Arztpraxen und Krankenhäusern gesetzt: Das UCCH soll das hoch spezialisierte Zentrum für die Diagnose, Therapie und Nachsorge von Tumorerkrankungen in einem Verbund von Leistungserbringern sein. Die breite Vernetzung mit allen in der onkologischen Versorgung tätigen Partnern in Hamburg ist daher von großer Bedeutung.



(Bild: UKE)

PET-CT

Röntgenaufnahme eines Lungenkarzinoms



(Bild: UKE)

Station in der Interdisziplinären Klinik für Stammzelltransplantation



Foto: Sier Freist

Diagnostikzentrum fasst zusammen, was zusammen gehört

Grundlage jeder Therapie muss zunächst eine umfassende Diagnostik sein. Diese hat sich in allen Bereichen, also in der Bildgebung, in der Labormedizin, aber auch in der Pathologie, mit großer Geschwindigkeit weiterentwickelt. Im Interesse unserer Patienten müssen diese Möglichkeiten aufeinander abgestimmt werden.

Vor diesem Hintergrund wurde zum 1. Januar 2007 das Diagnostikzentrum am UKE gegründet. Es ist die erste universitäre Institution im deutschsprachigen Raum, welche die in-vivo-Diagnostik (Radiologie mit Kinderradiologie, Neuroradiologie und Endoskopie) mit der in-vitro-Diagnostik (Klinische Chemie, Transfusionsmedizin, Medizinische Mikrobiologie, Immunologie, Pathologie und Neuropathologie) unter einem Dach verbindet, um Krankheiten früher und treffsicherer zu erkennen und damit die Grundlage für bessere Heilungschancen zu bieten.

Die räumliche Zusammenführung dieser diagnostischen Einrichtungen in einem Gebäudekomplex ermöglicht es, interne Prozesse erheblich zu vereinfachen und zu beschleunigen. Mit der Gründung des Diagnostikzentrums bietet das UKE aber auch externen Kooperationspartnern ein umfassendes Leistungspaket der gesamten Diagnostik an. Dies wird über die Analytical Services North GmbH (ASN) abgewickelt.

Die 100-prozentige UKE-Tochtergesellschaft Analytical Services North GmbH (ASN) konzentriert sich auf qualitativ hochwertige Auftragsforschungsarbeit im Bereich der molekularen Diagnostik. Die Wettbewerbsstärke der ASN liegt in der engen Kooperation mit den wissenschaftlich hoch anerkannten Einrichtungen des Diagnostikzentrums. Im vergangenen Jahr hat die ASN mit führenden Unternehmen der Pharma- und Medizintechnikbranche Kundenbeziehungen aufgebaut und ist mit Aufträgen in einem Gesamtvolumen von 833 000 Euro – davon mehr als 700 000 Euro aus dem US-amerikanischen Markt – erfolgreich gestartet.

Ein Microarray wird mit einer RNA-Probe befüllt.



Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters

Um die Qualität der Suchtprävention zu verbessern und an der Praxis orientierte Forschung zu gewährleisten, wurde das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) gegründet, das am 30. Oktober 2006 von Bürgermeisterin Birgit Schnieber-Jastram, Senatorin für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, im Rahmen einer Feierstunde offiziell eröffnet wurde. Das DZSKJ wird mit Unterstützung der Freien und Hansestadt Hamburg am UKE betrieben und ist an die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters angegliedert. Damit werden die am UKE vorhandene Fachkompetenz gebündelt sowie die klinischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen vor Ort weiter ausgebaut. Die Gründung des DZSKJ als universitäre Einrichtung basiert auf der seit vielen Jahren erfolgreichen Arbeit der Drogenambulanz für Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien am UKE sowie der jahrzehntelangen wissenschaftlichen Beschäftigung der UKE-Forscher mit Drogengebrauch im Jugendalter.

Zu den Aufgaben des DZSKJ gehören insbesondere

- die Entwicklung neuer Methoden zur Prävention, Früherkennung und Frühintervention,
- die Optimierung von Präventions-, Beratungs- und Behandlungsangeboten,
- die Evaluation und die methodische Beratung zur Evaluation von Präventions-, Beratungs- und Behandlungskonzepten,
- die Erforschung der Grundlagen und Ursachen für Suchtgefährdung und -entwicklung,
- die Vermittlung der aus der Forschungsarbeit gewonnenen Arbeitsansätze sowie
- die Kooperation mit anderen Hamburger Institutionen, unter anderem im Bereich der Aus- und Fortbildung.



Neue Aufgaben für die Pflege

Der Pflegedienst im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf stellt sich den neuen, zukunftsweisenden Herausforderungen und übernimmt ärztliche Tätigkeiten im Behandlungsprozess. Die Pflegekräfte erhalten nach den theoretischen und praktischen Schulungen individuelle Befähigungsnachweise. Im Rahmen der gegenwärtigen, unabdingbaren Prozessoptimierung wird somit ein qualitätssichernder Beitrag geleistet. Neben dem sehr großen Nutzen für unsere Patientinnen und Patienten, die heute nicht mehr auf die zeitnahe Verabreichung von Medikamenten, eine Blutentnahme oder einen Trachealkanülwechsel etc. warten müssen, ist eine spürbare Entlastung des ärztlichen Personals zu verzeichnen. Durch diese Innovation in der Ablauforganisation gelingt es dem Pflegepersonal, sich als gleichwertiger Partner innerhalb des medizinisch-multiprofessionellen Teams einzubringen. Durch das große Engagement der Pflegekräfte konnte die Übernahme ärztlicher Tätigkeiten in allen medizinischen Zentren erfolgreich umgesetzt werden. Rückmeldungen von zufriedenen Patientinnen und Patienten sowie vom ärztlichen Dienst zeigen, dass die Pflege die Zeichen der Zeit erkannt hat und somit der richtige Weg eingeschlagen wurde. Zukunftsweisend heißt aber auch, jetzt genau zu analysieren, welche weiteren ärztlichen Tätigkeiten delegierbar sind. Gleichzeitig werden bisherige Tätigkeiten des Pflegepersonals, wie zum Beispiel das Servieren von Mahlzeiten, auf Hotel- und Servicekräfte übertragen, die das Team in der Versorgung der uns anvertrauten Menschen vervollständigen.

Auch Blutentnahmen werden von den Gesundheits- und Pflegekräften übernommen.



Fit in die Zukunft mit wachsenden Töchtern

Martini-Klinik – Wachstum im Sauseschritt

Die Entwicklung der Martini-Klinik hat selbst die optimistischen Prognosen für 2006 Lügen gestraft. Nachdem im Eröffnungsjahr bereits fast 200 Patienten mit Prostatakarzinom stationär behandelt worden waren, wurde diese Zahl auf über 450 Patienten im Jahr 2006 mehr als verdoppelt. Die Umsatzmarke von fünf Millionen Euro wurde übersprungen. Bei einem Betriebsergebnis von mehr als 1,2 Millionen Euro vor Steuern lag die Umsatzrendite trotz höherer Abschreibungen auch 2006 bei über 20 Prozent.

Ein entscheidender Meilenstein des Jahres 2006 war die Erweiterung der Klinik von neun auf 16 Betten. Bei gleichzeitiger Erhöhung der OP-Kapazitäten konnte so in der zweiten Jahreshälfte die Anzahl der behandelten Patienten auf 14 pro Woche gesteigert werden. Dennoch ist bereits jetzt abzusehen, dass diese Kapazitäten nicht ausreichen werden, um die Patientennachfrage zu befriedigen. Eine weitere Optimierung und Synchronisierung der Zimmer- und OP-Belegung wird zwar die Wochenkapazität noch um einen Patienten erhöhen, doch ein stärkeres Wachstum lassen die bisherigen Kapazitäten nicht zu.

Das vorrangige Ziel im Jahr 2007 wird deshalb die Wachstumssicherung sein – durch Ausweitung der Kapazität bei gleichzeitiger Sicherstellung der gewohnten Qualität. Dieser Anspruch soll durch die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach DIN ISO 9001 ff. erreicht werden. Ziel ist es, bis Mitte des Jahres das System so weit etabliert zu haben, dass eine Zertifizierung durchgeführt werden kann.

Zur Steigerung der Nachfrage nach den Leistungen der Martini-Klinik werden zwei neue Schwerpunkte aufgebaut:

- Mit der Etablierung der »Martini-Konsult Zweitmeinung« können Patienten, die mit der Diagnose Prostatakarzinom konfrontiert werden, ein Gutachten darüber erhalten, welche Therapien in der wissenschaftlichen Literatur bei ähnlich gelagerten Fallkonstellationen empfohlen werden. Diese mit der Hamburger Ärztekammer abgestimmte Form der Patientenberatung wird in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pathologie des UKE angeboten.
- Durch das Angebot neuer bildgebender Verfahren wird die Martini-Klinik eine zusätzliche Expertise auf dem Gebiet der Prostatakarzinom-Diagnostik anbieten können. Es wird erwartet, dass Patienten aus ganz Deutschland, bei denen trotz signifikanter biochemischer Befunde bisher klinisch und pathologisch kein Prostatakarzinom nachgewiesen werden konnte, dieses Angebot in Anspruch nehmen.

Auch für 2007 gehen wir deshalb von einer Fortsetzung des »Martini-Märchens« aus.

»Martini-Konsult Zweitmeinung« bietet individuelle Gutachten mit Therapieempfehlung.

Altonaer Kinderkrankenhaus

Seit dem 1. September 2006 ist das Altonaer Kinderkrankenhaus (AKK) eine eigenständige UKE-Tochter und wird als GmbH, an der das UKE zu 94 Prozent und der Verein Altonaer Kinderkrankenhaus v. 1859 e. V. zu sechs Prozent beteiligt ist, geführt. Damit ist das UKE im Verbund beider Häuser die größte Kinderklinik Deutschlands.

Das AKK war im Jahr 2003 in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten. Im Januar 2004 hatte das UKE mit dem AKK e. V. eine Betriebsführungsgesellschaft gegründet, die vom UKE mehrheitlich geleitet wurde. Der Vertrag enthielt die Option, das AKK innerhalb von fünf Jahren zu kaufen. Nach einem Verlust von fast 1,7 Millionen Euro im Jahr 2003 konnten in allen folgenden Jahren positive Ergebnisse erreicht werden. Daher wurde bereits am 1. Juli 2005 beschlossen, das AKK zu übernehmen. Nach der Zustimmung des Bundeskartellamts und der Grundstücksübertragung durch die Freie und Hansestadt Hamburg wurde der Trägerwechsel vollzogen.

In den vergangenen Jahren hat sich bereits sehr viel Positives im AKK getan: Ein für 19 Millionen Euro errichteter Neubau wurde in Betrieb genommen, in Kooperation mit der »HELIOS Klinik« wurde die erste Rehabilitationsstation in einem pädiatrischen Akutkrankenhaus eröffnet, und die Kinderorthopädie wurde zur größten Abteilung dieser Art in Deutschland erweitert.

Im Jahr 2006 wurde der orthopädische Schwerpunkt durch die Errichtung eines »Pediatric Spine Centers« am AKK weiter ausgebaut und in Zusammenarbeit mit dem UKE die Pädiatrische Neurochirurgie etabliert. Als erste deutsche Kinderklinik nahm das AKK im Jahr 2006 einen offenen Hochleistungs-Magnetresonanztomografen in Betrieb. Die Anlage eröffnet optimale Möglichkeiten in der Diagnostik für Kinder und Jugendliche ohne Beklemmungsgefühle und Röntgenstrahlen. Im September 2006 wurde am AKK das erste pädiatrische medizinische Versorgungszentrum (MVZ) im Hamburger Raum eröffnet. Damit wurde eine hoch spezialisierte ambulante Versorgung von chronisch kranken Kindern in enger Verbindung zum AKK sichergestellt. Zum MVZ gehören unter anderem die Spezialbereiche Pädiatrische Endokrinologie und Diabetologie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Mit steigender Tendenz werden im AKK jetzt pro Jahr 13 000 stationäre und teilstationäre Behandlungen, 18 000 Notfallbehandlungen und 4200 Operationen durchgeführt. Die Strategie in den nächsten Jahren wird sein, durch überregionale Schwerpunktbildung gemeinsam mit der Kinderklinik am UKE die Leistungsfähigkeit und Attraktivität der Medizin in Deutschlands größter Kinderklinik weiter zu erhöhen.



Foto: Allomer Kinderkrankenhaus

Bewegungsbad im AKK

Ambulanzzentrum des UKE

Mit Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) können seit dem 1. Januar 2004 auch Krankenhäuser abrechnungsfähige Leistungen im ambulanten vertragsärztlichen Bereich erbringen. Inzwischen gibt es in der Bundesrepublik rund 750 solcher Einrichtungen, wovon etwa 200 von Krankenhäusern getragen werden. Als erste Universitätsklinik und drittes Krankenhaus in Deutschland hatte im Jahr 2004 das UKE mit der Gründung der »Ambulanzzentrum des UKE GmbH« die Chancen der neuen rechtlichen Rahmenbedingungen genutzt. Das ambulante Angebot wurde auch 2006 mit großem Erfolg weiterentwickelt.

Bis Ende 2005 hatte das MVZ des UKE schon für die Bereiche Nuklearmedizin, Strahlentherapie, Neurologie, Mikrobiologie, Labormedizin, Allgemeinmedizin, Pathologie und Infektiologie Zulassungen erhalten. Bis zum 1. April 2007 kamen noch Zulassungen für die Bereiche Anästhesiologie, Physiotherapie, Koloproktologie, Radiologie und Dermatologie hinzu.

Inzwischen umfasst das Ambulanzzentrum 19 Fachärzte. Für die Ärzte, ausnahmslos ehemalige UKE-Oberärzte, bietet das Ambulanzzentrum eine ideale Möglichkeit, eine qualitativ hochwertige Medizin im universitären Umfeld zu praktizieren. Um eine interne Einbindung der Ärzte in Forschung und Lehre sicherzustellen, hat der Vorstand beschlossen, die MVZ-Ärzte den anderen am UKE tätigen wissenschaftlichen Mitarbeitern gleichzustellen. Neben der Zufriedenheit der Ärzte stärkt dieses Vorgehen Forschung und Lehre am UKE.

Für die Patienten bietet das Ambulanzzentrum die Sicherheit einer sektorübergreifenden Behandlung »aus einer Hand«. Daher konzentriert sich das Ambulanzzentrum vor allem auf schwerwiegende und chronische Erkrankungen, die neben häufigen Aufenthalten im Krankenhaus auch eine intensive ambulante Betreuung erforderlich machen.

Umsatzkennzahlen

	Ist 2005	Ist 2006	Plan 2007
Nuklearmedizin	340 000 Euro	350 000 Euro	350 000 Euro
Strahlentherapie	2 050 000 Euro	2 800 000 Euro	3 200 000 Euro
Neurologie	180 000 Euro	200 000 Euro	200 000 Euro
Laboratoriumsmedizin und Mikrobiologie	425 000 Euro	950 000 Euro	1 200 000 Euro
Pathologie		200 000 Euro	200 000 Euro
sonstige		100 000 Euro	500 000 Euro
Summe	2 995 000 Euro	4 600 000 Euro	5 650 000 Euro



Tomotherapie-Gerät in der Strahlentherapie

Der hervorragende Patientenzuspruch, gerade in den Bereichen Strahlentherapie, Nuklearmedizin und Infektiologie, hat dazu geführt, dass in Rücksprache mit dem Vorstand und dem Kuratorium die finanzielle Grundlage für strukturelle Weiterentwicklungen geschaffen wurde. So konnte das MVZ im Dezember 2006 ein Tomotherapie-Gerät in der Strahlentherapie in Betrieb nehmen. Als einziges Gerät dieser Art in Norddeutschland bietet es den Patienten höchst präzise Bestrahlungstechnik durch die Kombination mit einem integrierten Computertomografen an. Im März wurden bereits 20 Patienten mit dem Gerät regelmäßig bestrahlt. Die neue Technologie kommt auch der Forschung in der Strahlentherapie zugute. Weitere Investitionen am UKE (Renovierung der Station MRC IV, Erwerb von Mikroskopen für die Mikrobiologie) konnten ebenfalls unterstützt werden.

Mit 4,6 Millionen Euro Umsatz hat die Gesellschaft ihr für 2006 gesetztes Ziel deutlich übertroffen. Dies lag zum einen an der guten Punktwertentwicklung aus der Leistungsvergütung im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg. Zum anderen wurden vor allem in der Laboratoriumsmedizin und der Mikrobiologie erhebliche Ertragszunahmen verzeichnet. Für das Jahr 2007 wird weiteres Wachstum im Bereich Radiologie und Strahlentherapie erwartet.

Universitäres Herzzentrum Hamburg GmbH

1723 (37,8 Prozent) der insgesamt 4558 Herzoperationen an den vier Hamburger herzchirurgischen Einrichtungen wurden im Jahr 2006 im Universitären Herzzentrum (UHZ) durchgeführt. Damit hat sich die Herzchirurgie des UKE innerhalb von zwei Jahren vom dritten auf den ersten Platz in Hamburg vorgeschoben. Das geht aus der aktuellen Umfrage zur Entwicklung der Herzchirurgie in der Hansestadt hervor, die von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz durchgeführt wurde. Die UKE-Herzchirurgie liegt sowohl bei der Anzahl der Operationen unter Einsatz der Herz-Lungen-Maschine als auch bei der Anzahl der minimal invasiven Operationen vorn.

Durch eine großzügige Zuwendung der Hubertus-Wald-Stiftung in Höhe von 60 000 Euro konnte Anfang 2007 in der medizinischen Notaufnahme des UKE die erste Brustschmerz-Ambulanz (»Chest Pain Unit«) Hamburgs eingerichtet werden. Ziel ist es, durch unverzügliche Diagnostik und Behandlung von Patienten mit akutem Brustschmerz die Entwicklung eines gefährlichen Herzinfarkts zu verhindern. Zur Abklärung von Brustschmerzen ist die »Chest Pain Unit« mit allen Geräten für die Herzdiagnostik ausgerüstet. Neben Labortests, Elektrokardiografie (EKG) und Belastungs-EKG sind auch Ultraschall-Untersuchungen des Herzens in Ruhe und unter Belastung möglich. Bei Bedarf erfolgt unmittelbar anschließend eine Herzkatheter-Untersuchung oder eine nicht invasive Darstellung der Herzkranzgefäße mit Computertomografie. Durch die sofortige Durchführung der entsprechenden Maßnahmen kann beim Vorliegen eines Infarktes das verschlossene Herzkranzgefäß wieder eröffnet und somit ein Absterben der Herzmuskulatur verhindert werden. Mit der »Chest Pain Unit« soll für Patienten mit Brustschmerzen jedoch auch die Hemmschwelle abgebaut werden, einen Spezialisten aufzusuchen. Wenn die Beschwerden nicht vom Herzen kommen, können dank der interdisziplinären Betreuung auch bedrohliche Erkrankungen anderer Brustorgane, wie zum Beispiel der Lunge oder der Speiseröhre, durch die in der medizinischen Notaufnahme tätigen Ärzte des Zentrums für Innere Medizin schnell ausgeschlossen werden.

In der Elektrophysiologie der Klinik für Kardiologie/Angiologie konnte im Jahr 2006 die Zahl der elektrophysiologischen Untersuchungen um fast 32 Prozent auf 975 und die Zahl der Ablationen um über 37 Prozent auf 804 gesteigert werden. Damit gehört die Elektrophysiologie des UHZ zu den drei leistungsfähigsten in Deutschland. Aufgrund der hohen Auslastung wurde mit der Planung eines zweiten elektrophysiologischen Messplatzes begonnen, der am 1. August 2007 in Betrieb genommen wird. Dadurch wird eine weitere Steigerung der Patientenzahlen erwartet.

Als erstes Herzzentrum in Norddeutschland wurde das UHZ im Juni 2006 nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert.



In der Elektrophysiologie



Brustschmerz-Ambulanz

Herz-Operation



Fotos: Sker Freist

Klinik Gastronomie Eppendorf

Zum Jahreswechsel 2005/2006 hat die Klinik Gastronomie Eppendorf GmbH (KGE) ihre neuen Räumlichkeiten bezogen. Zeitgleich wurde die Versorgung des Altonaer Kinderkrankenhauses (AKK) mit seinen 120 Patienten und über 150 Mitarbeitern, Begleitpersonen und Gästen sowie von täglich über 500 Studenten übernommen.

Trotz dieser besonderen strukturellen und personellen Herausforderungen ist es gelungen, die Patientenversorgung lückenlos sicherzustellen und durch den Ausbau des Einsatzes von Versorgungsassistenten kontinuierlich zu verbessern. Mittlerweile werden über 60 Prozent der Stationen auf dem UKE-Gelände durch einen KGE-Versorgungsassistenten betreut. Dies hat ebenso zu einer deutlich gesteigerten Patientenzufriedenheit geführt wie die Erweiterung des Speisenangebots im AKK.

Parallel zum Umzug wurden die Aufgaben der klinischen Diätetik von der KGE übernommen. Die Anzahl der monatlich durchgeführten Konsile konnte mehr als verdoppelt werden: Insgesamt wurden 1800 Ernährungsberatungen im Jahr 2006 durchgeführt. Parallel dazu haben die Mitarbeiter der Diätetik mehr als acht Zertifikate erworben und so ihre Kompetenz und Leistungsbereitschaft bewiesen.

Im Mitarbeiterrestaurant (UKE-Kasino) konnte die Zahl der Gäste von täglich 1400 auf über 2400 gesteigert werden. Mit dem Umzug wurde auch die tägliche Auswahl an warmen Mittagsgeschichten erhöht. Zudem sorgen monatlich stattfindende Aktionswochen für Abwechslung. Neue Einrichtungen, wie das »Caffè Ritazza« und »Pizza Mia« mit dem auf dem UKE-Gelände kostenlos ausliefernden Pizzaservice, werden stark nachgefragt. Auch das Angebot des im Dezember 2006 vor der Klinik für Neurochirurgie aufgestellten Imbisswagens wurde von Beginn an sehr gut angenommen.

Der Eventbereich (Catering) konnte seinen Umsatz im Vergleich zu 2005 um über 48 Prozent auf rund 495 000 Euro steigern.



Auf der Terrasse des Mitarbeiterrestaurants



Fotos: Sebastian Schulz

Feinschmecker-Sonderaktion im UKE-Kasino

Fit in die Zukunft mit mehr Service für Patienten

Mehr Transparenz in medizinischer Qualität

Mit zunehmendem Wettbewerb unter den Kliniken haben Patienten neue Wahlmöglichkeiten. Aber wie soll der Patient auswählen? Natürlich steht die medizinische Qualität im Vordergrund. Aber wie soll diese bewertet werden? Für eine fundierte Beurteilung reichen subjektive Bewertungen der Behandlungsergebnisse in Einzelfällen durch Patienten oder Ärzte nicht aus. Sie kann nur anhand von Indikatoren erfolgen, die direkt oder indirekt etwas über die Behandlungsqualität aussagen.

Solche Indikatoren finden sich zum Beispiel in den Daten der externen Qualitätssicherung durch die Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung gGmbH (BQS). Diese werden bereits seit über einem Jahrzehnt deutschlandweit an den Krankenhäusern erhoben, wurden bisher aber lediglich in geschlossenen Zirkeln – unter Ausschluss der Patienten – diskutiert.

Gemäß seinem Anspruch der maximalen Transparenz hat das UKE im Jahr 2006 als erste Klinik Deutschlands nicht nur exemplarisch, sondern uneingeschränkt seine BQS-Qualitätsdaten veröffentlicht. Damit geht das UKE weit über die gesetzlichen Pflichten zur Qualitätsberichterstattung hinaus. Patienten, Angehörige und einweisende Ärzte haben jetzt die Möglichkeit, sich ausführlich über die Qualitätsergebnisse der von der BQS ausgewählten Therapieverfahren zu informieren.

Durch die Publikation sämtlicher Rohdaten am UKE konnte eine jahrelange Diskussion in Deutschland beendet werden. Das Zeichen für Transparenz und Verantwortung wurde richtig verstanden: Im November 2006, auf der Jahrestagung der BQS, wurde der Schritt des UKE von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt als vorbildlich gewertet. Mittlerweile haben andere Kliniken mit der Herausgabe ihrer Daten nachgezogen.

Aufgrund der UKE-Initiative wurden parallel dazu hamburgweit in einer konzentrierten Aktion die BQS-Daten noch laienverständlicher aufbereitet: Gemeinsam mit der Hamburger Ärztekammer, der Verbraucherzentrale Hamburg, der »Techniker Krankenkasse« (TK) und 18 weiteren Hamburger Krankenhäusern werden die BQS-Daten auf einer Website (www.hamburger-krankenhausspiegel.de) in Schaubildern dargestellt. Da die Zahlen allein noch nicht alles über die Behandlungsqualität an einer Klinik sagen, werden sie – als weitere Besonderheit der Hamburger Auswertung – auf der Website näher erläutert und bewertet.

Im Jahr 2007 wird das UKE weitere Anstrengungen für eine höhere Ergebnistransparenz unternehmen: So werden zusätzliche Qualitätsdaten auf der Grundlage klinischer Studien, abrechnungsrelevante Daten und andere international anerkannte Patientensicherheitsindikatoren publiziert. Fast 40 schon jetzt regelmäßig im UKE erfasste Kennzahlen zur Ergebnisqualität werden im August im strukturierten Qualitätsbericht des UKE veröffentlicht – ein nächster wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer optimalen Patientenorientierung.

Eppendorfer Patientennetzwerk

Das »Eppendorfer Patientennetzwerk« (epnet) sichert Patienten einen sicheren Online-Zugriff auf ihre digitale Behandlungsdokumentation im UKE. Die Patienten erhalten in Zukunft ein Stück Hardware, einen Zugangsschlüssel (»E-Token«) mit PIN-geschützter Signatur, sowie ein Passwort, die sie in die Lage versetzen, vom eigenen PC aus über das Internet eine gesicherte Kommunikationsverbindung mit dem UKE aufzubauen. Mit Hilfe des Internet Explorers können sie dann Einblick in ihre digitale Akte nehmen sowie Dokumente und Bilder herunterladen. Weiter können sie weltweit durch die Freigabe eines zeitlich beschränkten und einmaligen Zugriffs einem Arzt ihrer Wahl Zugang zu von ihnen ausgewählten Dokumenten einräumen. Auf ähnliche Weise wird zukünftig mit Einwilligung der Patienten den Kooperationspartnern des UKE (zum Beispiel niedergelassenen Ärzten oder Krankenhäusern) die Möglichkeit des Zugriffs auf die digitale Patientenakte (oder einen Auszug daraus) gewährt. Über eine verschlüsselte Verbindung soll der Partner auch Dokumente zu gemeinsamen Patienten an das UKE senden können. Schon 2007 wird »epnet« den Ärzten des UKE einen sicheren Zugriff auf die Daten der von ihnen betreuten Patienten von zu Hause aus und damit zum Beispiel eine bessere Absprache zwischen dem Diensthabenden und einem Experten ermöglichen. So kann die Qualität der ärztlichen Versorgung weiter gesteigert werden.

Das UKE hat mit »epnet« am Wettbewerb »Ideenpark« der »Financial Times Deutschland« (FTD) teilgenommen und wurde Anfang Januar 2007 auf der FTD-Konferenz »Gesundheitswirtschaft« als einer von zehn Preisträgern ausgezeichnet.

E-Token für das Eppendorfer Patientennetzwerk



Foto: Claudia Kerels

Bessere Zusammenarbeit in Netzwerken

Mit der Beteiligung am Mitte März 2007 offiziell eröffneten Herzzentrum Nordsee in Husum hat das UKE seine Netzwerkstrategie erfolgreich fortgesetzt. Mittelpunkt der Einrichtung am Klinikum Nordfriesland ist ein Linksherzkathetermessplatz, der durch die »Universitäres Herzzentrum Hamburg GmbH« (UHZ), eine 100-prozentige UKE-Tochter, aufgestellt worden und zu Beginn des Jahres in Betrieb gegangen war. Der Messplatz wird unter Einbeziehung einer am Klinikum in Husum niedergelassenen kardiologischen Praxis betrieben und ist ein Musterbeispiel der Vernetzung zwischen ambulantem und stationärem Bereich. Seit Anfang April ist die Anlage rund um die Uhr in Betrieb, wodurch vor allem die Versorgung von Patienten mit akutem Herzinfarkt in Nordfriesland deutlich verbessert wird. Die herzchirurgische Versorgung der Patienten erfolgt am UHZ in Hamburg. Durch die enge personelle Verzahnung zwischen dem Herzzentrum Nordsee und der UHZ GmbH wird gewährleistet, dass die Versorgung in Husum von Beginn an auf höchstem Niveau erfolgt und die Partner ihre Patienten in aufeinander abgestimmten Konzepten behandeln können.

Das UKE konnte darüber hinaus 2006 seine Zusammenarbeit mit den Häusern des 4K-Klinikverbundes (Rheumaklinik Bad Bramstedt, Klinikum Itzehoe, Friedrich-Ebert-Krankenhaus Neumünster sowie Westküstenkliniken Brunsbüttel und Heide) intensivieren und ausbauen. Indikationsbezogen wurden Kooperationsfelder lokalisiert für eine vernetzte Behandlung, die die Versorgungsqualität für die Patienten steigert und allen Partnern gleichermaßen nützt. Im Bereich der Neurologie beispielsweise wurden Anknüpfungspunkte zwischen den Partnern gefunden, um die Versorgung von Patienten mit Multipler Sklerose zu verbessern und ihre Lebensqualität zu erhöhen. Durch die Neuberufungen auf die Professur für Neurologie sowie auf die Stiftungsprofessur für Neuroimmunologie und Klinische Multiple-Sklerose-Forschung wird die Behandlung von Multipler Sklerose einen der Schwerpunkte des UKE in der Neurologie darstellen. Durch die Vernetzung mit dem UKE haben die Häuser des 4K-Verbundes einen verbesserten Zugang zu Innovationen, und das UKE kann seine Studienlage durch den Einschluss einer größeren Patientenzahl verbessern. Die informationstechnologische Vernetzung des 4K-Verbundes mit dem UKE sowie gemeinsame Videokonferenzen bilden die für eine erfolgreiche Zusammenarbeit erforderliche Infrastruktur.

Das UKE konnte sein Netzwerk aber nicht nur überregional vergrößern, sondern sich auch im Hamburger Markt weiter positionieren und Kooperationen ausbauen beziehungsweise neu etablieren. Besonders hervorzuheben sind die Kooperationen mit dem Bundeswehrkrankenhaus und dem Klinikum Eilbek der »Schön Kliniken«. Die Kooperation mit dem Bundeswehrkrankenhaus ermöglicht den Partnern die umfassende Rotationsmöglichkeit ärztlichen und nichtärztlichen Personals und stärkt damit insbesondere die Aus- und Weiterbildung im UKE. Durch die sich ideal ergänzenden

Leistungsspektren des Bundeswehrkrankenhauses und des UKE wird für die Ärzte und Pflegekräfte beider Häuser und für die Studierenden der Medizinischen Fakultät ein breites und attraktives Angebot für die Aus-, Fort-, und Weiterbildung von der Grundversorgung bis zur Spezialversorgung über alle Fachgebiete geschaffen. Abgerundet wird die Zusammenarbeit durch eine gezielte Zuweisung von Patienten mit Krankheitsbildern, die der Spezialversorgung bedürfen, verbunden mit der Möglichkeit der gemeinsamen Weiterbehandlung dieser Patienten im UKE. Die Kooperation umfasst auch die Bereitstellung von Sekundärdienstleistungen durch das UKE für das Bundeswehrkrankenhaus. Mit dem Krankenhaus Eilbek wurde eine Zusammenarbeit im Bereich der Kardiologie und Herzchirurgie vereinbart, die überaus erfolgreich angefallen ist und Ausbaupotenzial birgt.

Die aktuellen Diskussionen in der Politik, aber auch bei Kostenträgern und Patienten, um neue integrierte Versorgungskonzepte sowie deren Weiterverfolgung durch das Wettbewerbsstärkungsgesetz unterstreichen, dass das UKE mit seiner Netzwerkstrategie auf dem richtigen Weg ist.

Links: Regio Klinikum Pinneberg

Rechts: Luftaufnahme des Klinikums Nordfriesland, Husum



Foto: Regio Kliniken



Foto: Herzzentrum Nordsee

Fit in die Zukunft in Forschung und Lehre

Mit vernetzter Forschung zum Erfolg – Anreize und Strukturen

Auch in der Forschung steht das UKE im Wettbewerb. Es kann sich nur behaupten, wenn Bedingungen geschaffen werden, die für Spitzenleistungen förderlich sind. An diesem Kriterium ist das Budgetsystem ebenso auszurichten wie das Berufungswesen, es betrifft die Strukturen der Fakultät sowohl im Dekanat wie in den forschenden Einrichtungen. An der Schaffung solcher Bedingungen haben UKE und Medizinische Fakultät erfolgreich gearbeitet.

Der Anteil der Forschungsmittel, die leistungsbezogen vergeben werden, wird weiter erhöht: Waren es 2006 noch knapp 27 Prozent (10,6 Millionen Euro), so sind es im Budget für 2007 bereits über 31 Prozent (knapp zwölf Millionen Euro der insgesamt vergebenen Forschungsbudgets). Die Einführungsphase des neuen Haushaltssystems ist mit dem Haushalt für 2007 abgeschlossen; die historisch überkommenen Budgets spielen keine Rolle mehr.

Die leistungsabhängige Mittelvergabe erfolgt durch ein Scoring-Verfahren, in das vor allem die eingeworbenen Drittmittel und Publikationen eingehen. Dabei werden die Daten der drei Vorjahre zu Grunde gelegt, um übermäßige Schwankungen zu vermeiden. Erfreulich ist, dass bei der Summe der für 2006 gewerteten Scoring-Punkte das bereits hohe Niveau des Jahres 2005 um 17 Prozent gesteigert werden konnte – ein deutliches Zeichen für die Wirksamkeit der gesetzten Anreize.

Neben der leistungsbezogenen Bemessung der Budgets steht für Zwecke der Forschungsförderung ein fakultätsinterner Fonds zur Verfügung. Im Jahr 2006 wurden daraus elf Projekte von Nachwuchsforschern mit einem Gesamtvolumen von 500 000 Euro gefördert. Im Programm der Komplementären Forschungsförderung wurden zusätzlich über 175 000 Euro vergeben. Das Anreizsystem zur Unterstützung der Habilitation von Frauen, das der betreffenden Abteilung eine Prämie in Form einer halben Wissenschaftler-Stelle für zwei Jahre gewährt, wurde im Jahr 2006 fünfmal in Anspruch genommen.

Seit Mitte 2006 wird die Medizinische Fakultät von einem vierköpfigen Dekanat geleitet. Zudem hat der Fakultätsrat beschlossen, dass der Dekan künftig hauptamtlich tätig sein soll, um seinen Führungsaufgaben besser gerecht werden zu können. Die Suche nach einer geeigneten Persönlichkeit konnte inzwischen erfolgreich abgeschlossen werden: Zum April 2007 hat Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus sein Amt angetreten.

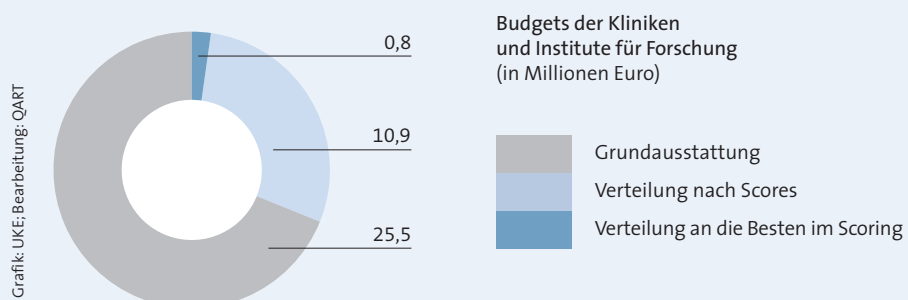
Auch 2006 konnte wieder eine Reihe wichtiger Berufungsverfahren abgeschlossen werden. Mit exzellenten Wissenschaftlern neu besetzt sind zum Beispiel die Klinik für Neurologie (Prof. Dr. Christian Gerloff), das Institut für Neuroimmunologie und Klinische Multiple-Sklerose-Forschung (Prof. Dr. Roland Martin) und das Institut für Medizinische Biometrie und Epidemiologie (Prof. Dr. Karl Wegscheider).

Eine besonders wichtige Innovation ist schließlich das »Clinical Trial Center – CTC North«, das Ende 2006 seine Arbeit aufnahm und bereits zertifiziert wurde. Das »CTC North« ist organisatorisch bei der UKE-eigenen Wissenstransfer-Gesellschaft »MediGate GmbH« angesiedelt und erhält eine Anschubfinanzierung aus Mitteln der Fakultät. Es schafft optimale Voraussetzungen für klinische Studien am UKE und ist ein attraktiver Partner auch für externe Auftraggeber.

Mit vernetzter Forschung zum Erfolg – Highlights und Ergebnisse

Aus der Vielfalt der Forschungsarbeiten am UKE einige besonders erfolgreiche Beispiele:

- Forscher am Institut für Klinische und Experimentelle Pharmakologie konnten im Tierexperiment an Ratten zeigen, dass die Implantation von künstlichem Herzgewebe nach einem Infarkt die Herzfunktion verbessert. Das künstliche Gewebe wächst dabei an das Empfängerherz an. Die Studie ist ein Durchbruch im Bereich des kardialen »Tissue Engineering« und wurde in der Zeitschrift »Nature Medicine« prominent veröffentlicht.
 - Die »Calcium Signaling Group« am Institut für Biochemie und Molekularbiologie I hat zwei intrazelluläre Signalwege entdeckt, die in Lymphozyten über Aktivierung oder Abbruch einer Immunantwort entscheiden. Die im Jahr 2006 publizierten Ergebnisse tragen wesentlich bei zu einer Grundlage, auf der neue Therapieansätze für Autoimmunerkrankungen entwickelt werden können.
 - Bereits im Jahr 2005 hatten Wissenschaftler des Instituts für Tumorbologie mit ihrer Forschung an disseminierten Tumorzellen Aufsehen erregt und den Innovationspreis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erhalten. Die hier erzielten Ergebnisse schaffen Voraussetzungen für eine bessere Prognose und Therapie der Metastasenbildung. Im Jahr 2006 mündete die Fortsetzung der Arbeiten in einen Großantrag im Förderprogramm Molekulare Diagnostik des BMBF. Dieser ist mittlerweile mit einem Volumen von 1,5 Millionen Euro bewilligt worden.
 - Am Institut für Neuropathologie wurde in Kooperation mit Gruppen an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und am Zentrum für Molekulare Neurobiologie ein Antrag erarbeitet, eine Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zum Thema »Neuronal Protein Turnover« einzurichten. Inzwischen ist dieser Antrag bewilligt.
 - Ebenfalls bewilligt ist eine DFG-Forschergruppe zu den »Mechanismen der Frakturheilung und Regeneration bei Osteoporose«, an der neben Forschern des Universitätsklinikums Ulm UKE-Wissenschaftler aus der Klinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie beteiligt sind.
 - In der Versorgungsforschung wurden unter Federführung des Instituts für Allgemeinmedizin Verbundanträge zu den Themen »Komorbidität und Multimorbidität in der hausärztlichen Versorgung« und zu »Früherkennung, Verlauf und Versorgungsaufwand der Demenz« entwickelt, an denen verschiedene Partner inner- und außerhalb des UKE beteiligt sind. Beide Anträge wurden durch das BMBF bewilligt; das Gesamtvolumen für die ersten drei Jahre der Projekte beträgt über fünf Millionen Euro.
- Die gesamten Drittmittelinwerbungen von Wissenschaftlern der Medizinischen Fakultät führten 2006 zu Erträgen in Höhe von fast 31 Millionen Euro, davon kamen knapp 5,5 Millionen Euro von der DFG, 3,5 Millionen Euro vom Bund und rund 2,1 Millionen Euro von der Europäischen Union (EU).



Lehre: Qualitätssicherung und Innovationen

Im Jahr 2006 haben über 400 junge Menschen einen Studienplatz an der Medizinischen Fakultät in Hamburg erhalten. Der Einstieg ins Studium begann für sie mit einer einwöchigen Orientierungseinheit, in der sie unter Anleitung von studentischen Tutoren in kleinen Gruppen ihre Kommilitonen, die Fakultät und das UKE kennen lernen konnten. Die Veranstaltungen dieser neu konzipierten Woche reichten von ersten Begegnungen mit Professoren über die Entwicklung individueller Lerntechniken bis hin zur Erkundung der Hamburger Sport- und Freizeitmöglichkeiten, denn auch ein gesunder Ausgleich gehört zur Lernstrategie dazu. Alle Studierenden erhielten in der Orientierungseinheit eine UKE-Card, eine E-Mail-Adresse und einen Leseausweis der Ärztlichen Zentralbibliothek, weil ihnen die Lern- und Kommunikationsmöglichkeiten im UKE von Anfang an zugänglich sein sollten.

Im Rahmen des Förderfonds Lehre wurden im Jahr 2006 erstmalig 23 Projekte zur Verbesserung der Lehre finanziell unterstützt. Der gezielten Qualitätskontrolle dienten ausgewählte Projekte wie Audits der Leitsymptomvorlesung oder der Tutorien im Bereich »Problemorientiertes Lernen« (POL). Ebenfalls gefördert wurden innovative Unterrichtsmodelle, wie ein Kommunikationstraining mit simulierten Patienten und die Einrichtung einer E-Learning-Plattform, auf der bereits erste benutzbare Module installiert wurden.

Basierend auf der Bewertung durch die Studierenden wurden insgesamt 18 Mitarbeiter der Fakultät als »Teachers of the Year« mit Preisen für hervorragende Lehre ausgezeichnet. Die damalige Prodekanin für Lehre, Priv.-Doz. Dr. Sigrid Harendza, erhielt für das Hamburger Klinische Curriculum Medizin (KliniCuM) von der Hochschulrektorenkonferenz den »Ars legendi-Preis« 2006.

Die Fakultät hat im Jahr 2006 die Maßnahmen zur Förderung der Qualifizierung von Mitarbeitern im Bereich der Lehre ausgebaut und ein regelmäßiges Dozententraining etabliert. In drei dreitägigen Seminaren wurden insgesamt 60 Lehrende in den Themenbereichen »Didaktische Methodenlehre«, »Praxisberatung«, »POL-Tutorien« und »OSCE« (»Objective Structured Clinical Examination«) geschult.

Für das Jahr 2006 hat die Fakultät zwei Stipendien zur Teilnahme am Programm »Master of Medical Education Deutschland« vergeben. Damit sind derzeit fünf Fakultätsmitglieder in dieses bundesweite Weiterbildungsprogramm eingeschrieben. Zwei Fakultätsmitglieder sind dort als Dozenten tätig.

Studenten bei der Arbeit mit der E-Learning-Plattform



Foto: Sebastian Schulz

Konzernabschluss 2006

Erläuterungen zum Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2006

I. Geschäftsverlauf

Das UKE hat sich in einem sehr wettbewerbsintensiven Marktumfeld im Jahre 2006 gut behauptet und wiederholt eine insgesamt erfreuliche Geschäftsentwicklung erreicht.

Die betrieblichen Erträge nahmen insgesamt um gut 37 Millionen Euro beziehungsweise 7,9 Prozent zu und haben erstmals die Grenze von 500 Millionen Euro überschritten. Hier wirkten sich insbesondere mit etwa 32 Millionen Euro die Übernahme des Betriebes des Altonaer Kinderkrankenhauses (AKK) sowie die Ausweitung der Leistungen aus. Die Leistungsausweitungen waren möglich, da das UKE durch Tarifverhandlungen mit dem Marburger Bund und »ver.di« langwierige Streiks vermeiden konnte.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wird zwar gegenüber dem Vorjahr mit gut elf Millionen Euro schlechter ausgewiesen; dies beruht jedoch im Wesentlichen auf wenigen Sondereffekten, für die Rückstellungen gebildet wurden, so für die Archivierung im Zuge der Auslagerung von Krankenakten in ein angemietetes Lager über drei Millionen Euro und für die Umnutzung von verschiedenen Gebäuden, die im Rahmen des Masterplans ursprünglich zum Abriss vorgesehen waren, ebenfalls über drei Millionen Euro. Außerdem wurden Beträge in Höhe von rund fünf Millionen Euro für Personalkosten eingestellt, die im Zusammenhang mit dem Übergang von Tarifverträgen stehen. Demgegenüber stand im Jahr 2006 einmalig ein außerordentliches Ergebnis aus der bilanziellen Auswirkung der aktuellen gesetzlichen Altersversorgungsregelung in Höhe von 31 Millionen Euro. Dies wurde partiell mit 15 Millionen Euro durch den Austritt des AKK aus der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) gemindert. Per Saldo konnte der Jahresfehlbetrag gegenüber dem Vorjahr um gut sieben Millionen Euro auf 22,6 Millionen Euro verbessert werden.

Das Jahresergebnis ist mit Altersversorgungsaufwendungen von über 20 Millionen Euro belastet. Das UKE strebt derzeit eine einvernehmliche Lösung mit der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) an, nach der die FHH die Altersversorgungsaltlasten in vollem Umfang übernimmt, um die zukünftigen Ergebnisse zu entlasten.

II. Angaben zur Konzernbilanz sowie zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. Erläuterungen zur Bilanz

Die Erhöhung des Anlagevermögens um rund 83 Millionen Euro basiert im Wesentlichen auf dem Anstieg der Sachanlagen durch die Weiterentwicklung des Masterplans und der Aufnahme des AKK (rund 26 Millionen Euro).

Der Anstieg der Vorräte im Bereich der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe kommt mit rund 1,5 Millionen Euro aus dem UKE in Folge veränderter Lagerhaltung und mit

etwa 1,7 Millionen Euro aus der erstmaligen Bilanzierung der Vorräte der »Universitäres Herzzentrum Hamburg GmbH« (UHZ).

Besonders erfreulich ist die Entwicklung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Trotz Zugangs der Forderung des AKK sind auf der Konzernebene die Forderungen um 4,2 Millionen Euro auf 63,1 Millionen Euro gesunken. Hier zeigen sich erneut die stringenten Maßnahmen im Bereich des Forderungsmanagements.

Die Forderungen an den Krankenhausträger haben sich vor allem auf der Grundlage des Gesetzes über den Hamburgischen Versorgungsfonds (HVF) um 35,5 Millionen Euro erhöht.

Aufgrund des Jahresfehlbetrages in Höhe von 22,6 Millionen Euro ist der Bilanzverlust auf knapp 44 Millionen Euro im Jahr 2006 gewachsen und das Eigenkapital deutlich auf 51,6 Millionen Euro geschmolzen. Die Eigenkapitalquote hat sich von 8,2 auf 5,2 Prozent ermäßigt.

Die Sonderposten, die einen Gegenposten zu dem fördermittelfinanzierten Anlagevermögen darstellen, sind um gut 77 Millionen Euro auf 423,5 Millionen Euro gestiegen. Dies ist wie beim Anlagevermögen auf die Investitionen im Rahmen des Masterplanprojektes und die Übernahme des AKK zurückzuführen.

Im Berichtsjahr wurden die direkten Pensionsverpflichtungen für das UKE erstmals vollständig bilanziert. Die Zuführungen zu den sonstigen Rückstellungen in Höhe von 13,4 Millionen Euro entfallen zum Großteil auf die Konsolidierung des AKK (5,3 Millionen Euro). Ansonsten haben sich insbesondere die Rückstellungen für Personal, Aufbewahrungspflichten und Instandhaltung erhöht.

Die Zunahme bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von rund 16 Millionen Euro ist hauptsächlich auf die Aufnahme eines Darlehens (13 Millionen Euro) zur Finanzierung des Austritts des AKK aus der VBL zurückzuführen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber der Landeshauptkasse haben sich trotz hohen Jahresfehlbetrages auf dem Vorjahresniveau stabil gehalten.

2. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung der Gewinn- und Verlustrechnung ist geprägt durch die Übernahme des AKK, die mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2006 erfolgte. Die Aufnahme des Geschäftsbetriebs der »KFE Energie GmbH« (Januar 2006) und der »ForEx Gutachten GmbH« (Oktober 2006) hat keinen wesentlichen Einfluss auf die Vergleichbarkeit in der Ertragslage.

Die Darstellung der Gewinn- und Verlustrechnung des UKE-Konzerns und seiner Klinik-Tochtergesellschaften erfolgt gemäß Krankenhaus-Buchführungsverordnung (KHBV), die Nicht-Klinik-Tochtergesellschaften erstellen ihre Abschlüsse auf Basis der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB). Für eine einheitliche Darstellung der UKE-Konzernzahlen nach den maßgeblichen Vorschriften der KHBV waren Anpassungen auf einen UKE-Konzernkontenplan notwendig, die im Jahr 2006 nahezu abgeschlossen wurden. Durch diese Anpassungen ergeben sich Verschiebungen in einzelnen Posten, so dass auch aus diesem Grund die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr nicht uneingeschränkt gegeben ist.

Die Erlöse aus Krankenhausleistungen sind, im Vergleich zum Vorjahr, um 36,7 Millionen Euro gestiegen. Sie enthalten im Wesentlichen 267,9 Millionen Euro (davon AKK: 26,4 Millionen Euro) Erlöse nach »Diagnosis Related Groups« (DRG) und 18,0 Millionen Euro (Vorjahr: 17,7 Millionen Euro) Pflegesatzentgelte. Insgesamt sind in den Erlösen -8,0 Millionen Euro (Vorjahr: -8,5 Millionen Euro) Ausgleichsbeträge nach der Bundespflegesatzverordnung (BPflV) beziehungsweise dem Krankenhausentgeltgesetz (KHEntgG) verrechnet.

In den Zuweisungen und Zuschüssen der öffentlichen Hand sind neben den 105,6 Millionen Euro (Vorjahr: 112,0 Millionen Euro) Betriebszuschuss für Forschung und Lehre im Wesentlichen 29,1 Millionen Euro (Vorjahr: 32,0 Millionen Euro) Zuweisungen von Drittmittelgebern enthalten.

Der Personalaufwand hat sich konzernweit um 22,2 Millionen Euro erhöht, wovon 20,0 Millionen Euro auf den Personalaufwand des AKK zurückzuführen sind. Der Personalaufwand des UKE hat sich um 900 000 Euro vermindert. Dabei wurde der Effekt aus dem Rückgang der Vollkräfte (2,2 Millionen Euro) durch die Erhöhung der Aufwendungen für Altersversorgung teilweise aufgehoben.

Der Materialaufwand hielt sich auf Vorjahresniveau. Der Effekt aus dem Zugang des AKK, der gestiegene Arzneimittelverkauf an Dritte sowie der erhöhte Belieferungsumfang an die Tochtergesellschaften wurden kompensiert durch Verschiebungen aufgrund der Anpassung an die KHBV.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten vor allem 18,6 Millionen Euro Instandhaltungs- und Wartungsarbeiten sowie 8,1 Millionen Euro Aufwendungen aus dem Drittmittelbereich. Ursächlich für den Anstieg des Postens um 31,5 Millionen Euro auf 90,2 Millionen Euro sind im Wesentlichen die genannten Verschiebungen innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung (11,4 Millionen Euro), die Buchverluste im Bereich des Anlagevermögens – Abrissarbeiten in Zusammenhang mit dem Masterplan (7,0 Millionen Euro) – sowie der Zuführung zu den Rückstellungen für Archivierungskosten (3,0 Millionen Euro).

Das Außerordentliche Ergebnis umfasst außerordentliche Erträge in Höhe von 31,2 Millionen Euro aus der Erhöhung der Zusage der FHH für die Versorgungslasten des UKE gemäß HVF-Gesetz. Demgegenüber stehen 15,0 Millionen Euro außerordentliche Aufwendungen aus einer Abfindungszahlung durch das AKK an die VBL aufgrund des Austritts aus der VBL.

Konzern-Gewinn- und -Verlustrechnung*

	2006	2005	Veränderung	
	€	€	€	%
Umsatz Krankenhausleistungen und sonstiger Umsatz	331 607 672	294 636 009	36 971 663	12,5
Andere aktivierte Eigenleistungen	2 039 967	703 049	1 336 918	190,2
Zuweisungen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	135 321 077	144 517 784	-9 196 707	-6,4
Sonstige betriebliche Erträge	35 862 172	27 904 310	7 957 862	28,5
	504 830 889	467 761 152	37 069 737	7,9
Personalaufwand	349 789 602	327 611 024	22 178 578	6,8
Materialaufwand	100 830 473	100 727 927	102 546	0,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	90 229 678	58 766 368	31 463 310	53,5
	540 849 753	487 105 319	53 744 434	11,0
EBIT	-36 018 864	-19 344 167	-16 674 697	86,2
Beteiligungsergebnis	46 806	-78 683	125 489	-159,5
Zinsergebnis	-2 592 574	-1 826 739	-765 835	41,9
Ergebnis Investitionsbereich	-90 610	-6 536 081	6 445 471	-98,6
Ergebnis gewöhnliche Geschäftstätigkeit	-38 655 241	-27 785 670	-10 869 571	39,1
Außerordentliches Ergebnis	16 175 764	-2 159 967	18 335 731	-848,9
Ertragssteuern	-113 754	-34 350	-79 404	231,2
Jahresfehlbetrag	-22 593 231	-29 979 987	7 386 756	-24,6
Gewinnanteile anderer Gesellschafter am Jahresergebnis	-18 586	285	-18 871	-6 622,5
Gewinnvortrag	-21 309 681	8 670 021	-29 979 702	-345,8
Bilanzverlust	-43 921 498	-21 309 681	-22 611 817	106,1

* Absolute Werte gerundet; prozentuale Veränderungen auf Basis der genauen Werte; Rundungsdifferenzen möglich

Konzernbilanz*

Aktivseite

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung	
	€	€	€	%
A. Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebes	19 408	368 000	-348 592	-94,7
B. Anlagevermögen				
Immaterielle Vermögensgegenstände	2 069 767	970 539	1 099 228	113,3
Sachanlagen	605 430 282	523 329 449	82 100 833	15,7
Finanzanlagen	54 811	27 195	27 616	101,5
	607 554 860	524 327 183	82 879 085	15,8
C. Umlaufvermögen				
Vorräte	21 647 405	17 143 391	4 504 014	26,3
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	331 081 433	321 055 967	10 025 466	3,1
davon aus Lieferungen und Leistungen	63 077 711	67 228 760	-4 151 049	-6,2
davon an den Krankenhausträger	260 985 721	225 475 048	35 510 673	15,7
Wertpapiere des Umlaufvermögens	1 946 000	1 921 600	24 400	1,3
Flüssige Mittel	28 286 306	30 773 487	-2 487 181	-8,1
	382 961 144	370 894 445	12 066 699	3,3
D. Rechnungsabgrenzungsposten	9 333 772	10 571 135	-1 237 363	-11,7
	999 869 184	906 160 763	93 708 421	10,3

* Absolute Werte gerundet; prozentuale Veränderungen auf Basis der genauen Werte; Rundungsdifferenzen möglich

Passivseite

	31.12.2006	31.12.2005	Veränderung	
	€	€	€	%
A. Eigenkapital				
Festgesetztes/gezeichnetes Kapital	25 564 594	25 564 594	0	0,0
Kapitalrücklage	4 977 654	4 977 654	0	0,0
Restrukturierungsrücklage	64 763 638	64 763 638	0	0,0
Bilanzverlust	-43 921 498	-21 309 681	-22 611 817	106,1
Anteile anderer Gesellschafter	191 188	172 602	18 586	10,8
B. Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung des Anlagevermögens	423 509 879	346 167 908	77 341 971	22,3
C. Rückstellungen				
Pensionsrückstellungen	201 808 587	200 096 285	1 712 302	0,9
Steuerrückstellungen	183 670	299 934	-116 264	-38,8
Sonstige Rückstellungen	77 478 877	64 101 503	13 377 374	20,9
D. Verbindlichkeiten	245 255 160	221 121 776	24 133 384	10,9
davon aus Lieferungen und Leistungen	20 249 997	25 678 713	-5 428 716	-21,1
davon nach dem Hochschulbauförderungsgesetz	17 508 546	13 871 787	3 636 759	26,2
E. Rechnungsabgrenzungsposten	57 435	204 549	-147 114	-71,9
	999 869 184	906 160 763	93 708 421	10,3

Gremien und Organigramme

Kuratorium

Vorsitzender:

Senator Jörg Dräger, Ph.D.
(Cornell University)
Hamburg
Präsident der Behörde für
Wissenschaft und Forschung
der Freien und Hansestadt Hamburg

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz
Hamburg
Präsidentin der Universität Hamburg

Weitere Mitglieder:

Prof. Dr. Gerhard Adam
Hamburg
Direktor der Klinik und Poliklinik für
Diagnostische und Interventionelle Radiologie des UKE,
Ärztlicher Leiter des Diagnostikzentrums des UKE

Jutta Bittner
Hamburg
Beamtin, freigestelltes Mitglied
des Personalrats für das nichtwissenschaftliche Personal am UKE

Volker Breckamp
Hamburg
Geschäftsführer der Breckamp Management-
und Beteiligungsgesellschaft mbH

Hans Hinrich Coorsen
Hamburg
Senatsdirektor,
Leiter des Amtes für Haushalt und Aufgabenplanung
der Finanzbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg

Michael Eggenschwiler
Hamburg
Sprecher der Geschäftsführung der Flughafen Hamburg GmbH

Prof. Dr. Dr. Dr. h. c. mult. Klaus J. Hopt
Hamburg
Geschäftsführender Direktor des Max-Planck-Instituts
für ausländisches und internationales Privatrecht

Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg
Rostock
Direktorin der Klinik und Poliklinik für
Anästhesiologie und Intensivtherapie, Rostock,
Dekanin der Medizinischen Fakultät der Universität Rostock

Ricarda Schackmann
Hamburg
Leitende MTA-Röntgen des Diagnostikzentrums des UKE

Michael Schüler
Hamburg
Verwaltungsangestellter im Geschäftsbereich
Personal & Organisation des UKE

Jörg Werner
Hamburg
Stationsleitung der Stationen C1 und C9
im Zentrum für Operative Medizin des UKE

Vorstand

Prof. Dr. Jörg F. Debatin
Ärztlicher Direktor und
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Alexander Kirstein
Kaufmännischer Direktor

Ricarda Klein
Direktorin für Patienten-
und Pflegemanagement

Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus
Dekan der Medizinischen Fakultät

Fakultätsrat Medizin

Vorsitz qua Amt:

Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus
Dekan der Medizinischen Fakultät

Mitglieder (Stellvertreter):

Professorinnen/Professoren
Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrike Beisiegel (Prof. Dr. Bernd Hüneke)
Prof. Dr. Gerhard Adam (Prof. Dr. Kurt Ullrich)
Prof. Dr. Andreas Engel (Prof. Dr. Christian Büchel)
Prof. Dr. Klaus Püschel (Prof. Dr. Paul Götze)
Prof. Dr. Martin Aepfelbacher (Prof. Dr. Guido Sauter)
Prof. Dr. Ansgar Lohse (Prof. Dr. Thomas Meinertz)
Prof. Dr. Klaus Pantel (Prof. Dr. Udo Schumacher)
Prof. Dr. Thomas Eschenhagen (Prof. Dr. Manfred Westphal)
Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke (Prof. Dr. Markus M. Hess)
Prof. Dr. Ursula Platzer (Prof. Dr. Rainer Richter)

Dozenten

Priv.-Doz. Dr. Claus-Jürgen Peimann (Dr. Jürgen Hebestreit)

Assistentinnen/Assistenten

Dr. Jürgen Altenhoff (Prof. Dr. Petra Bischoff)
Dr. Peter Buggisch (Priv.-Doz. Dr. Tim Strate)
Priv.-Doz. Dr. Sigrid Harendza (Dr. Sven Anders)

Studierende

Lars-Peter Lange (Ioan-George Mihalache)
Schulamith Krüger (Cornelia Wilke)
Patrick Weinmann (Sebastian Harms)
Catherine Steegmann (Michael Brüchmann)

Sonstige Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter

Ute Redlefsen (Jutta Bittner)
Rainer Floigl (Andreas Horn)

Ärztinnen/Ärzte (akademische Lehrkrankenhäuser)

Prof. Dr. Lutz Lachenmayer (Prof. Dr. Manfred Dreyer)
Dr. Hans-Christoph Kühnau (Dr. Ulrich Mai)

Personalvertretungen

Personalrat für das
nichtwissenschaftliche Personal (NPR)

Vorsitzender:
Andreas Horn

1. stellvertretende Vorsitzende:
Jutta Bittner

2. stellvertretende Vorsitzende:
Karen Rob

3. stellvertretende Vorsitzende:
Liane Nörenberg-Beggs

Weitere Mitglieder:
Angelika Suß
Michael Schüler
Heike Woicke
Anita Volkmer
Thure Thurich
Ricarda Schackmann
Dr. Stefan Neumann
Susanne Ofterdinger
Uwe Schwerin
Angelika Gericke
Ute Redlefsen
Wilm Mudrack
Wolfgang Naussed
Heike Rohwer
Dirk Salomon

Personalrat für das
wissenschaftliche Personal (WPR)

Vorsitzender:
Dr. Michael Blank

Stellvertretender Vorsitzender:
Prof. Dr. Hermann Zeumer

Weitere Mitglieder:
Dr. Jürgen Altenhoff
Dr. Johanna Bergmann
Dr. Peter Buggisch
Dr. Matthias Claussen
Priv.-Doz. Dr. Andrea Hassenstein
Kai Jensen
Dr. Jarold Knispel
Dr. Bernd Mack
Dr. Matthias Priemel
Prof. Dr. Ullrich Stuhr
Dr. Günther Thyssen

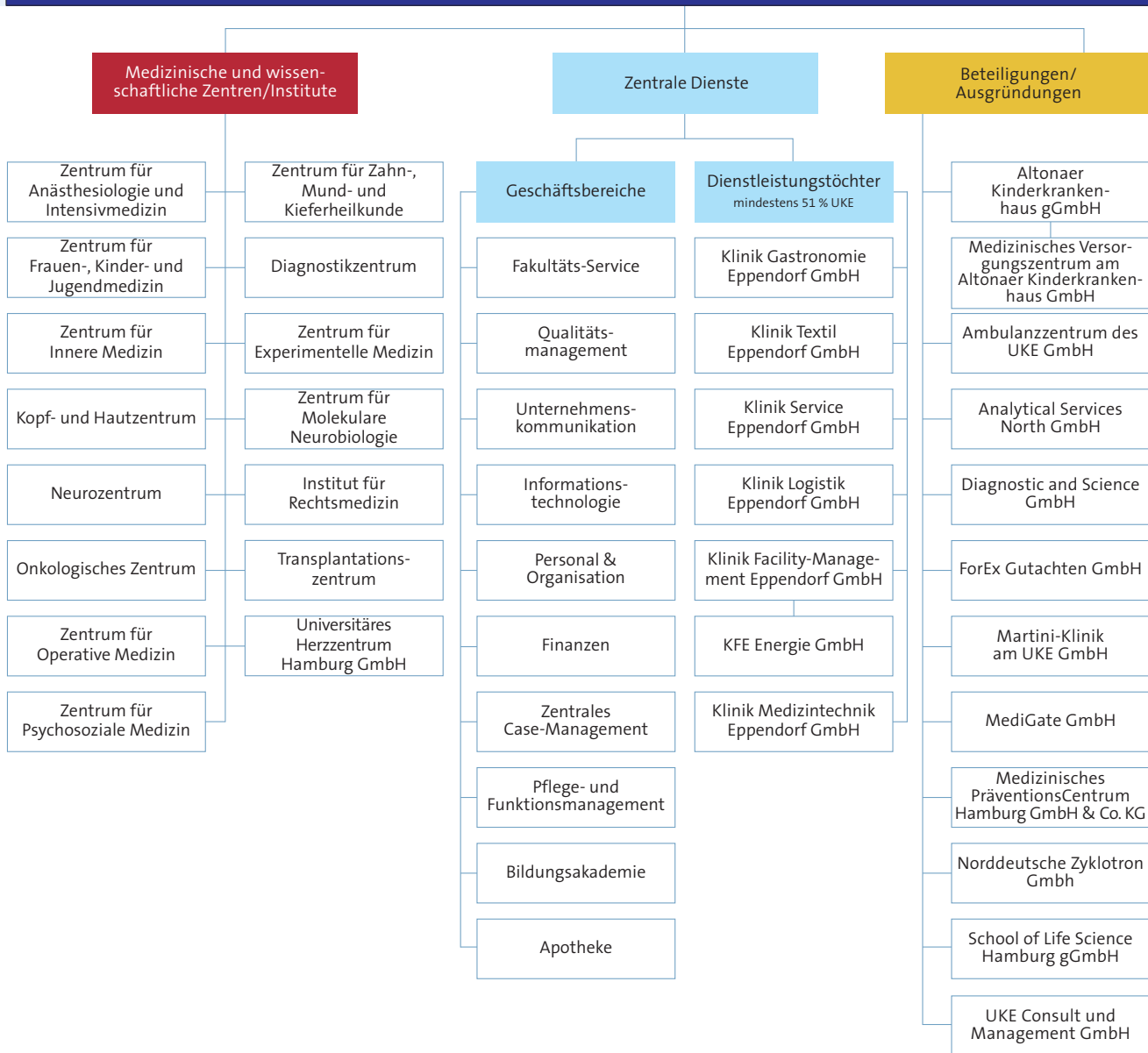
Jugend- und
Auszubildendenvertretung:

Vorsitzender:
Sergej Fichtner

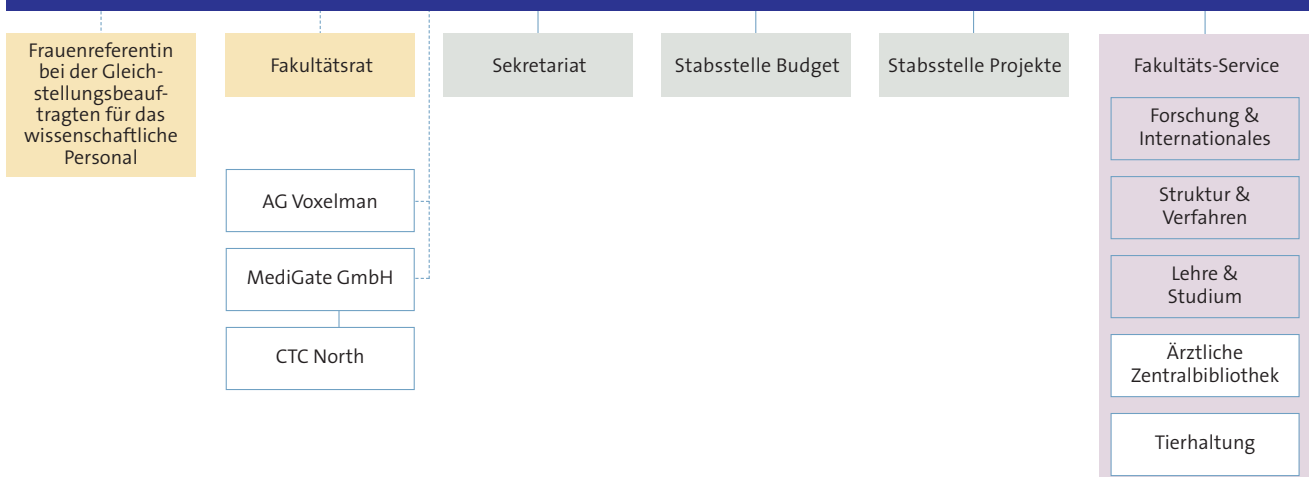
Stellvertretende Vorsitzende:
Mandy Tietgen

Weitere Mitglieder:
Simon Burkert
Lorena de la Cruz
Rosa Peper
Antonia Peters
Sarah Vogt

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf



Dekanat
Dekan – Prodekanin/Prodekan – Geschäftsführer



Zentrum für Anästhesiologie und Intensivmedizin	Zentrum für Frauen-, Kinder und Jugendmedizin	Zentrum für Innere Medizin	Kopf- und Hautzentrum
Prof. Dr. Alwin E. Goetz, ÄL Prof. Dr. Karl-Georg Kreymann, ÄLV Klaus Abel, KL N. N., PL	Prof. Dr. Kurt Ullrich, ÄL Prof. Dr. Kurt Hecher, ÄLV Tim Hallberg, KL Heiderose Killmer, PL	Prof. Dr. Ansgar W. Lohse, ÄL Prof. Dr. Rolf A. K. Stahl, ÄLV Dr. Michael Moormann, KL Alexander Baaß, PL	Prof. Dr. Gisbert Richard, ÄL Prof. Dr. Ulrich Koch, ÄLV Christoph Schmitz, KL Herbert Treutlein, PL
Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie Prof. Dr. Alwin E. Goetz	Klinik und Poliklinik für Gynäkologie Prof. Dr. Fritz Jänicke	I. Medizinische Klinik und Poliklinik Gastroenterologie mit Sektionen Infektiologie und Tropenmedizin Prof. Dr. Ansgar W. Lohse	Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde Prof. Dr. Ulrich Koch
Klinik für Intensivmedizin Prof. Dr. Karl-Georg Kreymann	Klinik und Poliklinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin Prof. Dr. Kurt Hecher	III. Medizinische Klinik und Poliklinik Nephrologie/Rheumatologie mit Sektion Endokrinologie Prof. Dr. Rolf A. K. Stahl	Poliklinik für Hör-, Stimm- und Sprachheilkunde Prof. Dr. Markus Hess
	Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin Prof. Dr. Kurt Ullrich	Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie Prof. Dr. Dieter Naber (komm.)	Klinik und Poliklinik für Zahn-, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie Prof. Dr. Dr. Rainer Schmelzle
	Klinik und Poliklinik für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie Prof. Dr. Reinhard Schneppenheim		Klinik und Poliklinik für Augenheilkunde Prof. Dr. Gisbert Richard
	Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie Prof. Dr. Wolfgang Lambrecht		Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie Prof. Dr. Ingrid Moll
	Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychosomatik Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort		
	Institut für Humangenetik Prof. Dr. Andreas Gal		
Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde	Diagnostikzentrum	Zentrum für Experimentelle Medizin	
Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke, ÄL Prof. Dr. Ursula Platzer, ÄLV Christoph Schmitz, KL	Prof. Dr. Gerhard Adam, ÄL Prof. Dr. Christoph Wagener, ÄLV Prof. Dr. Jens Brümmer, KL Ricarda Schackmann, LMTA-R Rita Herbrand, LMTA-L	Prof. Dr. Georg W. Mayr, WL Prof. Dr. Klaus Pantel, WLV Ute Niendorf, KL	
Poliklinik für Kieferorthopädie Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke	Institut für Klinische Chemie/ Zentrallaboratorien Prof. Dr. Christoph Wagener	Institut für Anatomie I: Zelluläre Neurobiologie Prof. Dr. Gabriele Rune	Institut für Vegetative Physiologie und Pathophysiologie Prof. Dr. Heimo Ehmke
Poliklinik für Röntgendiagnostik Prof. Dr. Uwe J. Rother	Institut für Transfusionsmedizin Prof. Dr. Peter Kühnl	Institut für Anatomie II: Experimentelle Morphologie Prof. Dr. Udo Schumacher	Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie Prof. Dr. Andreas K. Engel
Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik Prof. Dr. Hans Dieter Jüde	Institut für Medizinische Mikrobiologie, Virologie und Hygiene Prof. Dr. Martin Aepfelbacher	Institut für Biochemie und Molekularbiologie I: Zelluläre Signaltransduktion Prof. Dr. Georg W. Mayr	Institut für Medizinische Biometrie und Epidemiologie Prof. Dr. Karl Wegscheider
Poliklinik für Zahnerhaltung und Präventive Zahnheilkunde Prof. Dr. Ursula Platzer	Institut für Immunologie Prof. Dr. Bernhard Fleischer	Institut für Biochemie und Molekularbiologie II: Molekulare Zellbiologie Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrike Beisiegel	Institut für Medizinische Informatik Prof. Dr. Heinz Handels
	Institut für Pathologie mit Sektionen Molekularpathologie und Zytopathologie Prof. Dr. Guido Sauter	Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie Prof. Dr. Thomas Eschenhagen	Institut für Tumorbiologie Prof. Dr. Klaus Pantel
	Institut für Neuropathologie Prof. Dr. Markus Glatzel		
	Klinik und Poliklinik für Diagnostische und Interventionelle Radiologie Prof. Dr. Gerhard Adam		
	Klinik und Poliklinik für Neuroradio- logische Diagnostik und Intervention Prof. Dr. Hermann Zeumer	Institut für Pharmakologie für Pharmazeuten Prof. Dr. Michael Korth	
	Klinik und Poliklinik für Interdisziplinäre Endoskopie Prof. Dr. Nib Soehendra		

Neurozentrum	Onkologisches Zentrum	Zentrum für Operative Medizin	Zentrum für Psychosoziale Medizin
Prof. Dr. Manfred Westphal, ÄL Prof. Dr. Christian Gerloff, ÄLV Peter Stahler, KL Hans-Jürgen Thomsen, PL	Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, ÄL (komm.) Prof. Dr. Winfried Alberti, ÄLV (komm.) Klaus Abel, KL Herbert Treutlein, PL (komm.)	Prof. Dr. Jakob R. Izbicki, ÄL Prof. Dr. Johannes M. Rueger, ÄLV Dr. Sabine Framke, KL Hans-Jürgen Thomsen, PL	Prof. Dr. Dieter Naber, ÄL Prof. Dr. Hendrik van den Bussche, ÄLV Dr. Christina Meigel-Schleiff, KL Brigitte Tews, PL
Klinik und Poliklinik für Neurologie Prof. Dr. Christian Gerloff	II. Medizinische Klinik und Poliklinik Onkologie, Hämatologie und Knochenmarktransplantation mit Sektion Pneumologie Prof. Dr. Carsten Bokemeyer	Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie Prof. Dr. Jakob R. Izbicki	Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Prof. Dr. Dieter Naber
Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie Prof. Dr. Manfred Westphal	Interdisziplinäre Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation Prof. Dr. Dr. h. c. Axel R. Zander	Klinik und Poliklinik für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie Prof. Dr. Johannes M. Rueger	Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters Prof. Dr. Peter Riedesser
Institut für Systemische Neurowissenschaften Prof. Dr. Christian Büchel	Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie Prof. Dr. Winfried Alberti	Klinik und Poliklinik für Orthopädie Prof. Dr. Wolfgang Rüter	Institut und Poliklinik für Sexual- forschung und Forensische Psychiatrie Prof. Dr. Wolfgang Berner
	Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin Prof. Dr. Malte Clausen	Klinik und Poliklinik für Urologie Prof. Dr. Hartwig Huland	Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie Prof. Dr. Monika Bullinger
			Institut für Allgemeinmedizin Prof. Dr. Hendrik van den Bussche
			Institut für Geschichte und Ethik der Medizin Prof. Dr. Heinz-Peter Schmiedebach
			Institut für Medizin-Soziologie Prof. Dr. Dr. Alf Trojan, M. Sc. (London)
			Universitätsprofessur für Arbeitsmedizin Prof. Dr. Xaver Baur

Zentrum für Molekulare Neurobiologie	Direkte Anbindung beim Vorstand (vorläufig)	Transplantationszentrum (vorläufig direkte Anbindung beim Vorstand)	Universitäres Herzzentrum Hamburg GmbH
Prof. Dr. Olaf Pongs, Direktor Jürgen Dralle, GF		Priv.-Doz. Dr. Lutz Fischer, ÄL (komm.) N. N., ÄLV Dr. Michael Moormann, KL (komm.) Ute Exner, PL (komm.)	Prof. Dr. Hermann Reichenspurner, Ph.D., ÄL Prof. Dr. Thomas Meinertz, ÄLV Dr. Karin Overlack, GF Ute Exner, PL
Institut für Neurale Signalverarbeitung Prof. Dr. Olaf Pongs	Institut für Rechtsmedizin Prof. Dr. Klaus Püschel	Klinik und Poliklinik für Hepatobiliäre Chirurgie und Transplantationschirurgie Prof. Dr. Björn NASHAN	Klinik und Poliklinik für Kardiologie/Angiologie Prof. Dr. Thomas Meinertz
Institut für Entwicklungsneurobiologie Prof. Dr. Olaf Pongs (komm.)			Klinik und Poliklinik für Herz- und Gefäßchirurgie Prof. Dr. Hermann Reichenspurner, Ph. D.
Institut für Biosynthese neuraler Strukturen Prof. Dr. Melitta Schachner Camartin			Klinik und Poliklinik für Kinderkardiologie Prof. Dr. Jochen Weil
Institut für Molekulare Neuropathobiologie N. N.			Klinik und Poliklinik für Kinderherzchirurgie Priv.-Doz. Dr. Robert Cesnjevar
Institut für Neuroimmunologie und Klinische Multiple-Sklerose-Forschung Prof. Dr. Roland Martin			

ÄL: Ärztlicher Leiter
 ÄLV: Ärztlicher Leiter, Vertreter
 KL: Kaufmännischer Leiter
 GF: Geschäftsführer
 PL: Pflegeleiter
 LMTA-R: Leitende MTA-Röntgen
 LMTA-L: Leitende MTA-Labor
 WL: Wissenschaftlicher Leiter
 WL: Wissenschaftlicher Leiter, Vertreter

